

Pädagogik UNTERRICHT

Die Fachzeitschrift für die pädagogische Fächergruppe

43. Jg. Heft 4 | November 2023

ISSN 0176-179X

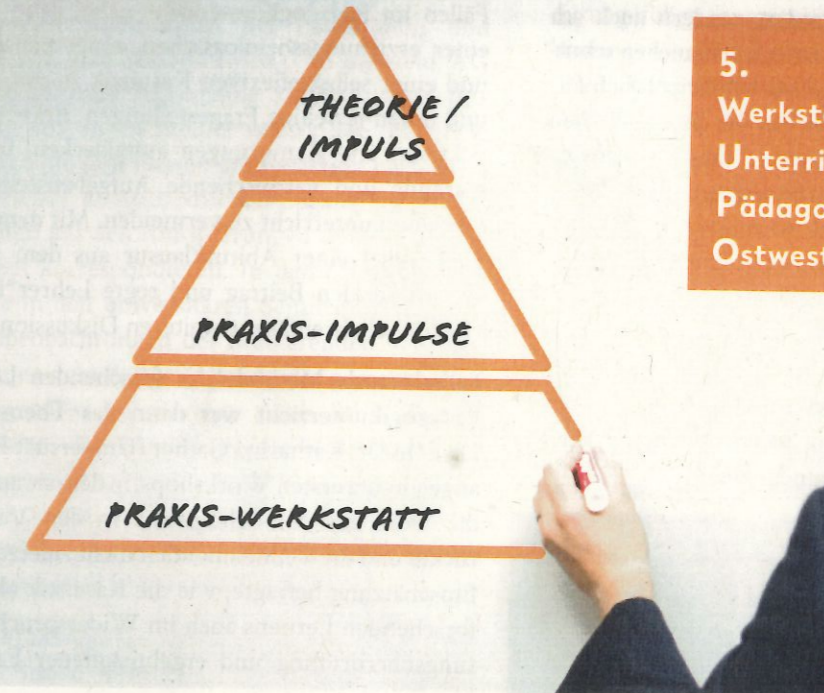
EduKtion Pädagogik im Zeitalter der KI

Künstliche Intelligenz (KI) und die
Frage nach dem Menschen
Ein Gespräch zwischen Käte Meyer-
Drawe und Sarah Ganss
Käte Meyer-Drawe

Chatbots im Pädagogikunterricht –
Anregungen und Hinweise
Elmar Wortmann

NR.
4 / 23

Persönlich-kritischer Rückblick zur 5. Werkstatt Unterrichtsfach Pädagogik Ostwestfalen-Lippe: Forschendes Lehren und Lernen in Schule und im Pädagogikunterricht



Michael Willemsen

Darf man als kritischer Freund an der fünften „Werkstatt Unterrichtsfach Pädagogik“ (kurz: WUPO 5) teilnehmen, so muss man ausgehend von der Beobachtung der angebotenen Vorträge, Workshops und Werkstätten zunächst in mehrfacher Hinsicht den Dank an die ostwestfälischen Universitäten Paderborn und – in diesem Jahr veranstaltend – Bielefeld richten: insbesondere Prof.*in Dr. Beate Wischer, Dr. Dieter Kinkelbur und Nils Weinberg sowie als Tagungsorganisatorinnen Christina Thomas und Medya Yumusak. Die Arbeitsgruppe Unterrichtsfach Pädagogik in Paderborn mit Prof.*in Dr. Katharina Gather, Prof. Dr. Ulrich Schwerdt sowie Mario Engemann wird am 23.2.2024 den Veranstaltungsreigen mit einer Tagung zur „Demokratiepädagogik“ (Arbeitstitel) fortsetzen, wie der Ausblick am Ende der diesjährigen Juni-Tagung 2023 ankündigte.

Dank ist dafür auszusprechen, dass der schulische Pädagogikunterricht (das Schulfach Erziehungswissenschaft) in Ostwestfalen durch die beiden Arbeitsgruppen der ostwestfälischen Universitäten begleitet und unterstützt wird, dafür, dass nun bereits zum fünften Mal im jährlichen Wechsel eine fachdidaktische Werkstatt in Ostwestfalen angeboten werden konnte. In

dieser können Hochschullehrende, Lehrer*innen, Referendar*innen und Studierende über Inhalte und Methoden des Pädagogikunterrichts im aktuellen Forschungslicht und unter den Bedingungen des täglichen Unterrichts reflektieren – und dies nicht allein mit Blick auf die Umsetzbarkeit im schulischen Alltag. Dankbar kann man in diesem Jahr insbesondere dafür sein, dass mit dem forschenden Lehren und Lernen erstmals ein methodischer Schwerpunkt gesetzt wurde, der aber nicht allein auf eine didaktische Methode (das forschende Lehren), sondern vor allem auch auf Fachmethoden (im Plural!), nämlich das forschende Lernen im Pädagogikunterricht abzielt.

Es ist kein Zufall, dass die wissenschaftspropädeutischen Perspektiven zum forschenden Lehren und Lernen von der Studiengangsgruppe für das Unterrichtsfach Pädagogik an der Universität Bielefeld zum Tagungsschwerpunkt gemacht wird, ist das forschende Lernen doch seit den Anfängen 1970 eng mit dem 2019 verstorbenen Prof. Dr. Ludwig Huber verbunden, der zuletzt an der Universität Bielefeld als Wissenschaftsdidaktiker und als wissenschaftlicher Leiter des Oberstufenkollegs das forschende Lernen propagierte.

Damit ist das forschende Lehren und Lernen zunächst an den Hochschulen verortet und hat über die Studienprojekte der Praxissemesterstudierenden auch Eingang in die Schulen gefunden – was nicht immer die ungeteilte Zustimmung bei den Lehrer*innen und Studierenden findet, die bisweilen die Praxiserfahrung der Studierenden für wichtiger erachten. Aber nicht nur in der Bielefelder Lehrer*innenbildung hat das forschende Lehren und Lernen seinen Platz gefunden, sondern auch am Bielefelder Oberstufenkolleg, was sich in manchen schulinternen Abiturvorschlägen für das Unterrichtsfach Pädagogik widerspiegelt, in denen bei der pädagogischen Urteilsbildung auch forschungsmethodische Aspekte von den Schüler*innen zu berücksichtigen sind.¹ Wie schon in der Hochschuldidaktik wird hier offensichtlich forschendes Lernen als Lernen des Forschens begriffen – allerdings auf wissenschaftspropädeutischem, noch nicht auf wissenschaftlichem Niveau. Der vollständige Titel der fünften Werkstatt Unterrichtsfach Pädagogik Westfalen-Lippe heißt entsprechend: „Forschendes Lehren und Lernen. Wissenschaftspropädeutische Perspektiven für Pädagogikunterricht / Sekundarstufe II.“

Erziehungswissenschaft Bielefeld mit der Keynote „Zwischen den Stühlen: erziehungssoziologische, pädagogische und selbstreflexive Fallarbeit“. Auf dem Hintergrund ihrer Erfahrungen mit Fallwerkstätten zur Professionalisierung wies sie auch auf die möglichen Schwierigkeiten des forschenden Lehrens und Lernens im Pädagogikunterricht hin, wenn dieser mit Fallbeispielen arbeite. Sie legte für den Umgang mit Fällen im Pädagogikunterricht nahe, dabei zwischen einer erziehungssoziologischen, einer pädagogischen und einer selbstreflexiven Kasuistik zu unterscheiden und deren jeweilige Fragestellungen, Erkenntnisperspektiven und Zumutungen aufzudecken, um verunklarende und vermischende Aufgabenstellungen im Pädagogikunterricht zu vermeiden. Mit dem aktuellen Fallbeispiel einer Abiturklausur aus dem Jahr 2022 schloss sie den Beitrag und regte Lehrer*innen und Hochschullehrende zur weiteren Diskussion an.

Fallarbeit als Methode des forschenden Lernens im Pädagogikunterricht war dann das Thema des von Prof.*in Dr. Katharina Gather (Universität Paderborn) angeleiteten ersten Workshops, in dem sie ausdrücklich die Sicht aus der Schulpraxis in den Vordergrund rückte und die Teilnehmenden nicht zuletzt nach ihrer Einschätzung befragte, wie die Kasuistik als Methode forschenden Lernens auch im Widerspruch von Leistungsüberprüfung und ergebnisoffener Fallarbeit zu beurteilen sei.

Cora Degener-Weis (Goethe Gymnasium Dortmund) thematisierte im zweiten Workshop die Hermeneutik im engeren Sinne des Textverstehens als Methode forschenden Lernens mit der These, dass unterschiedliche Textsorten im Pädagogikunterricht unterschiedlicher Texterschließungsverfahren bedürfen. Die Teilnehmenden beschäftigten sich mit einem ganzen Koffer an Methoden, die ihnen zur Verfügung gestellt wurden, wobei aus der schulischen Praxis die große Sorge um das grundsätzliche Leseverständnis (und die Schreibfähigkeit) auch in der gymnasialen Oberstufe geäußert wurde, die allgemeine Anstrengungen nicht allein im Pädagogikunterricht erfordern.

Im dritten Workshop leitete Sven Meinholz (Cecilien Gymnasium Bielefeld) die Auseinandersetzung mit den Chancen und Herausforderungen pädagogischer Facharbeiten als Ort forschenden Lernens an. Die Teilnehmer*innen erkannten vielfältige Möglichkeiten des forschenden Lernens in den Facharbeiten, markierten aber auch Widrigkeiten auf Seiten der Schüler*innen und Lehrer*innen und setzten sich mit dem Vorschlag

auseinander, die von einer Lehrerin, einem Lehrer betreuten Facharbeiten um ein lokales Thema zu arrangieren, das gleichwohl die Entwicklung eines je individuellen Forschungshabitus anzuregen vermöge und zudem eine gemeinsame Betreuung und gegenseitige Unterstützung in der Gruppe ermögliche.

Im vierten Workshop mit dem Thema „(Er-)Forschen und Entwickeln im Pädagogikunterricht: Entwicklung eines Forscher*innenhabitus bei Lehrkräften und Schüler*innen“ griff Barbara Koch (Uni Bielefeld, AG Schulpädagogik und Allgemeine Didaktik) den Impulsvortrag von Saskia Bender wieder auf. Sie stellte exemplarisch die fünf Phasen der Reflexion nach Aeppli und Lötscher² als methodischen Zugang vor, die im Wesentlichen mit den Anforderungen in den Pädagogikklausuren korrespondieren. In den Schulen sei es ebenso wie in den universitären Seminaren möglich, die Alltagsbeobachtungen der Studierenden bzw. der Schüler*innen zum Ausgangspunkt der gemeinsamen Reflexionsprozesse zu machen. Auch die Reflexion der schulischen Praxisprobleme sowie Probleme im Pädagogikunterricht können zum Gegenstand eines forschenden Lernens – von Schüler*innen wie von Lehrer*innen werden. Ergänzungen mit praktischen Beispielen steuerten TeilnehmerInnen bei.

In den nachmittäglichen Werkstätten, von denen die Teilnehmer*innen zwei besuchen konnten, wurden weitere Methoden, aber auch Gegenstände und Orte forschenden Lehrens und Lernens vorgestellt:

In der Werkstatt 1 wurde die Lernwerkstatt der Fakultät EW am Campus-Süd als ein Ort offeriert, in dem Pädagogikschüler*innen Materialien zu Themen des Pädagogikunterrichts kennenlernen und ausprobieren können.³ In der Werkstatt 2 stellte Felix Tiemann (Gütersloh) mit dem Projekt myHistoryMap OWL ostwestfälische Orte historischen Lernens bzw. Erforschens vor, die es Schüler*innen ermöglichten, mit wissenschaftlichen bzw. wissenschaftspropädeutischen Ansprüchen Erinnerungs- und Gedenkorte zu erforschen – und dabei Medienkompetenzen zu erwerben. In einer dritten Werkstatt wurde von Utku Sayin (Universität Bielefeld, AG 4) das Thema „Inklusion“ zum Gegenstand forschenden Lernens gemacht und der Blick auf beeinträchtigte Kinder (with special needs) um den auf hochbegabte (gifted) Kinder

erweitert, deren Probleme im Unterricht nicht zuletzt mit Originaldokumenten aus internationalen Kontexten erforscht werden können. Lehrer*innen des Oberstufenkollegs stellten in einer vierten Werkstatt aus den fächerübergreifenden Profilen ihrer Schule den digitalen Umgang mit Fragebögen an Beispielen vor, die mit Hilfe der App Edkimo und ggf. einer etwas umfangreicheren Tabellenkalkulation wie Excel durchgeführt, ausgewertet und präsentiert werden können, was die Teilnehmenden im Ansatz ausprobieren konnten. Schließlich regte Dr. Dieter Kinkelbur (Uni Bielefeld, AG 5, BFE) in einer fünften Werkstatt anhand eines Fallbeispiels aus einem Sammelband von Wilhelm Heitmeyer mit elf Thesen zu einer „dichten Beschreibung“ (Geertz) zu „Gewalt“ als Thema im Pädagogikunterricht an, um zu einer tieferen Auseinandersetzung eines zentralen und vielfältigen Problems unserer Zeit – nicht zuletzt in Schulen – zu kommen.

Nimmt man den wissenschaftspropädeutischen Anspruch von Schule ernst, ließen sich am heutigen Fortbildungstag fachspezifisch eine Menge Anregungen gewinnen, sich auf den Weg zu einem forschenden Lernen im Pädagogikunterricht zu begeben – unter den Bedingungen des Schul- und Unterrichtsalltags, auf die Schüler*innen und Lehrer*innen tagtäglich treffen. Wie diese Hinwendung zur Wissenschaft ihren Ausgang aus dem Alltagsverständnis, aus den Alltagstheorien der Schüler*innen finden soll, um diese Alltagstheorie nicht abzulösen, sondern dialektisch aufzuheben, deutete sich nur an. Womöglich wäre eine genauere Betrachtung dieser Synthese wünschenswert, um den Anschluss zwischen praktischen Schwierigkeiten und fachdidaktisch Wünschenswertem zu erleichtern.

Am Ende des Tages berichteten kurz Dr. Dieter Kinkelbur und Prof. Dr. Jan Christoph Störtländer (beide AG 5 der Fakultät EW, Universität Bielefeld⁴) von der fakultätsweit gegründeten Einrichtung „Bielefelder Fachdidaktik Erziehungswissenschaft“ (BFE), die interdisziplinär am Hochschulstandort wirkt, aber das Pädagogische in das Zentrum von Forschung und Lehre (3) zu stellen beabsichtigt. Was zeichnet einen intersektionalen Pädagogikunterricht aus, der Ideologie- und Wissenschaftskritik mit Forschendem Lernen und einer Wissenschaftsorientierung im Schulalltag verbindet – wird die Frage für Forschungen, Tagungen in Bielefeld und die Hochschullehre sein.

² Vgl. Aeppli, Jürg/Lötscher, Hanni (2016): EDAMA – Ein Rahmenmodell für Reflexion. In: Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung, Jg. 34, H. 1, S. 78-97.

³ Die Bielefelder Lernwerkstatt ist eine Dauereinrichtung der Fakultät für Erziehungswissenschaft. Sie befindet sich in der ersten Etage im Gebäude Z an der Straße: Konsequenz 41a - in direkter Nähe zum Hauptgebäude der Universität. (Anschrift: Lernwerkstatt, Z 1/-518, Konsequenz 41a, 33615 Bielefeld.) Die Lernwerkstatt ist eine „gestaltete Lernlandschaft“ mit einem vielfältigen Materialangebot, auch zu reformpädagogischen Ansätzen und Büchern sowie Materialien zu verschiedenen Themen im Schulfach Pädagogik, hier auch für den Sekundarstufen-I-Bereich insbesondere. Nähere Informationen und die Öffnungszeiten über lernwerkstatt@uni-bielefeld.de sowie das Internet: <https://www.uni-bielefeld.de/fakultaeten/erziehungswissenschaft/studium-und-lehre/einrichtungen/lernwerkstatt/>

⁴ Die „Bielefelder Fachdidaktik Erziehungswissenschaft“ (BFE) hat ihr Büro am Campus Süd in der Konsequenz 41a, Z 2/304. Es ist mittwochs von 15-17 Uhr besetzt: Tel 0521/106-6917. Die drei Hauptarbeitsgebiete sind a) Intersektionaler Pädagogikunterricht, b) Forschendes Lernen in Hochschule sowie Schule und c) eine wissenschaftspropädeutische Ausrichtung im und für den PU.



Den Zusammenhang von forschendem Lernen und Wissenschaftspropädeutik stellte die Studiendekanin Prof.*in Beate Wischer (Universität Bielefeld) in ihrer Begrüßungsrede mit Bezug auf Ludwig Huber heraus, der Wissenschaftspropädeutik als Einüben und Lernen in Wissenschaft, als Lernen und Sich-Bilden an Wissenschaft und als Lernen und Nachdenken über Wissenschaft verstanden habe. Wissenschaftspropädeutisch sei an den Umgang mit Wissenschaft heranzuführen, ohne dass bereits ein Studium vorwegzunehmen sei.

Den fachwissenschaftlichen Auftakt bildete Prof.*in Saskia Bender (Universität Bielefeld) von der Fakultät

¹ Siehe dazu ein- und weiterführend Klewin, Gabriele/Koch, Barbara (2017): Forschendes Lernen ohne forschende Lehrkräfte? In: Die Deutsche Schule, Jg. 109, H. 1, S. 58-69. Zum Bielefelder „Ansatz“ siehe auch die Veröffentlichungen der Bielefeld School of Education (BiSEd) sowie des Oberstufenkollegs (früher die Zeitschrift Trios, jetzt das Jahrbuch – zu Ludwig Huber insb. das Jahrbuch 2019) und der Laborschule (Jg. 1-10). Vgl. auch: Palowski, Monika/Gold, Johanna/ Klewin, Gabriele (2019): Gemeinsame Praxisforschung statt Be-Forschung. Die Bielefelder Versuchsschulen und ihre wissenschaftlichen Einrichtungen – In: Die deutsche Schule, Jg. 111, H. 1, S. 56-65.